

## Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen in der Erwachsenenbildung

Iris Lutz

Der Chinesischunterricht in der Erwachsenenbildung hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich verändert. Während die Teilnehmer ihre Motive, diese Sprache zu erlernen, bisher überwiegend aus einer unbestimmten Faszination für Land, Leute, Kultur, Philosophie und Schriftzeichen gewonnen haben, kommen jetzt immer mehr Teilnehmer hinzu, die Chinesisch für den Beruf brauchen. Sie stehen im Kontakt mit chinesischen Geschäftspartnern, müssen geschäftlich nach China reisen oder werden von ihren Firmen für einen längeren Aufenthalt dorthin entsandt. Manche Berufsanfänger wollen mit Chinesischkenntnissen ihre Karrierechancen verbessern. Aus diesen Gründen steigt die Nachfrage nach Kursen in Chinesisch zunehmend, und Volkshochschule, private Abendschulen und Firmen reagieren darauf mit einem verstärkten Kursangebot. Das stellt nicht nur eine große Herausforderung sondern auch eine Chance für die Lehrenden dar.

Dozenten in der Erwachsenenbildung und insbesondere in den seltener unterrichteten Sprachen arbeiten meist freiberuflich und sind alleine zuständig für das Curriculum, das Material und die Methoden des Unterrichts und u. U. auch für die Beurteilung der Teilnehmer. Die Fachbereichsleiter bzw. Leiter der Sprachenschulen planen die Kurse und beraten die Interessenten. Ein eigenes Konzept für die Erwachsenenbildung ist notwendig, um künftig den Bedürfnissen aller Teilnehmer – mit ihren verschiedenen Motiven und Zielen – gerecht zu werden.

Die Volkshochschule ist für die viel gelernten Sprachen, wie DaF, Englisch, Französisch und Spanisch bereits einer der größten Anbieter in der beruflichen Weiterbildung. Auch für Chinesisch bahnt sich diese Rolle allmählich an. Die Konzepte der europäischen Sprachen orientieren sich inzwischen weitgehend am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen.

### 1. Was ist der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen

Der *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen – lernen, lehren, beurteilen* (kurz: GER oder CEF – *Common European Framework of Reference for Languages*) ist ein Dokument, das 1997 nach langjähriger Projektarbeit vom Europarat veröffentlicht wurde. Ziel bzw. Hintergrund des Dokuments ist die Förderung eines multikulturellen und mehrsprachigen Europas und ein Abbau der Barrieren, die der Realisierung dieses Ziels im Wege stehen. Er soll eine Basis darstellen, den Sprachunterricht zu reflektieren und zu fördern. Gemeinsam

heißt länder- und sprachenübergreifend (in Europa!), Referenzrahmen bedeutet, dass er einen Rahmen geben will. Er hat den Anspruch umfassend, aber nicht vollständig zu sein. Lernen, lehren, beurteilen meint, es geht darum, Spracherwerb und –kenntnisse übersichtlich und vergleichbar zu machen, und zwar für die Lernenden selbst genauso wie für die Dozenten bei der Erstellung von Methoden, Materialien, Curriculum und Prüfungen bzw. der Beurteilung und Entwicklung von Zertifikaten.

Die Mittel, derer er sich bedient, sind Beschreibungen von Lernzielen und Sprachstandsniveaus. Diese sind in den sechs Kompetenzstufen A1, A2, B1, B2 und C1, C2 definiert. Somit ist die klassische Aufteilung in Grund-, Mittel- und Oberstufe noch erhalten. Nach diesem Muster sind die Lernziele und Sprachstandsniveaus in zahlreichen Skalen beschrieben. Die Beschreibungen sind in Kann-Beschreibungen formuliert. Die Skalen werden ausgehend vom Ansatz des Referenzrahmens anhand der Parameter (im folgenden Text hervorgehoben) entworfen.

"Sprachverwendung – und dies schließt auch das Lernen einer Sprache mit ein – umfasst die Handlungen von Menschen, die als Individuen und als gesellschaftlich Handelnde eine Vielzahl von **Kompetenzen** entwickeln, und zwar **allgemeine**, besonders aber **kommunikative Sprachkompetenzen**. Sie greifen in verschiedenen **Kontexten** und unter verschiedenen **Bedingungen und Beschränkungen** auf diese Kompetenzen zurück, wenn sie **sprachliche Aktivitäten** ausführen, an denen (wiederum) **Sprachprozesse** beteiligt sind, um **Texte** über bestimmte Themen aus verschiedenen **Lebensbereichen** (Domänen) zu produzieren und/oder zu rezipieren. Dabei setzen sie **Strategien** ein, die für die Ausführung dieser **Aufgaben** am geeignetsten erscheinen. Die Erfahrungen, die Teilnehmer in solchen kommunikativen Aktivitäten machen, können zur Verstärkung oder zur Veränderung der Kompetenzen führen."<sup>1</sup>

Die Kann-Beschreibungen lassen sich als Lernziel und als Sprachstandsbeschreibungen bei der Fremdbeurteilung bzw. Selbstevaluation, aber auch methodisch als kommunikative Aufgaben formulieren.

## 2. Wie ist die Akzeptanz des GER in der Erwachsenenbildung?

In der Erwachsenenbildung ist der Referenzrahmen in aller Munde. In den europäischen Hauptsprachen werden Lehrbücher und Programme nach dem Raster A1-C2 überarbeitet und neu entwickelt. Aus der Prüfungszentrale des DVV (Deutscher Volkshochschulverband) ging die WBT hervor (Weiterbildungstestsysteme GmbH), die TELC (The European Language Certificates) entwickelt hat, ein System von Sprachprüfungen, das sich am Referenzrahmen orientiert. Die WBT arbeitet mit dem Goethe-Institut, der University of Cambridge, dem Institut Français, Instituto Cervantes etc. zusammen. Das heißt, der Referenzrahmen ist dort Standard geworden. Aber auch Kritik wird lauter, nämlich dass der Referenzrahmen (und z. B. auch die Profile für Deutsch, seine Umset-

<sup>1</sup> GER (Langenscheidt-Verlag 2001:21).

zung für DaF) seinem Anspruch, nur Rahmen zu sein,<sup>2</sup> in der Praxis nicht gerecht wird. Die Standardisierung wird von den Kritikern als Einschränkung betrachtet.

Inwieweit der Referenzrahmen für die seltener unterrichteten Sprachen greift, ist schwer zu beurteilen. Es scheint, dass einige Fachbereichsleiter der VHS auch hier das Raster des GER auf das Programm übertragen. Dies kann nur unreflektiert oder improvisiert geschehen. Denn feststeht, dass der Referenzrahmen ein europäischer Referenzrahmen ist, also entwickelt für Europa und die europäischen Sprachen. Die Beschreibungen des GER und auch das Ziel der Mehrsprachigkeit<sup>3</sup> sind als Standard für das Chinesische nicht übertragbar. Doch steht hinter dieser Vorgehensweise natürlich der dringliche Wunsch nach Transparenz. Die Fragen "Was bringt ein Volkshochschulkurs Chinesisch?", "Wie viel Chinesisch lerne ich in einer Abendschule?", "Wie lange brauche ich, bis ich meine Kenntnisse in China anwenden kann?" stellen aber nicht nur die Teilnehmer den Fachbereichsleitern und Dozenten. Auch die Dozenten stehen immer wieder vor der Frage, wie viel sie aus den wenigen Stunden machen können. Die Volkshochschulkurse werden zunehmend von Teilnehmern mit konkreten Lernzielen besucht, immer mehr Firmen sind bereit, ihren Mitarbeitern Chinesischunterricht für die berufliche Qualifikation zu bezahlen, und es bestehen dabei kaum noch Zweifel, dass Chinesisch auch in der Erwachsenenbildung eine erlernbare Sprache ist. Einige Teilnehmer fragen ganz konkret nach Prüfungen und Zertifikaten. Dies bietet den Dozenten und Verantwortlichen der chinesischen Spracharbeit endlich die Chance einer Kontinuität, die es bisher in der Erwachsenenbildung nicht gegeben hat. Doch müssen dazu unbedingt die Fragen der Lernziele geklärt werden. Im ersten Kapitel des GER heißt es:

"Er [der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen] stellt Werkzeuge zur Verfügung für Verantwortliche im Bildungswesen, für Lehrwerkautoren, Lehrende, Lehrerausbilder, Prüfungsanbieter usw., die ihre Tätigkeiten reflektieren wollen, um ihre Bemühungen einzuordnen und zu koordinieren sowie sicherzustellen, dass sie die wirklichen Bedürfnisse der Lernenden, für die sie verantwortlich sind, befriedigen."<sup>4</sup>

Diese Werkzeuge gilt es zu nutzen.

### 3. Impulse aus dem Referenzrahmen für den Chinesischunterricht in der Erwachsenenbildung

Der Referenzrahmen bietet einen guten Leitfaden, der dem Kursleiter zur Orientierung und zur Kontrolle dient. Er geht in vielen Punkten gerade auf die Besonderheiten der Erwachsenenbildung ein, so dass hier auf bisher ungelöste Fragen Antworten gefunden werden können.

<sup>2</sup> Vgl. GER (Langenscheidt-Verlag 2001:20).

<sup>3</sup> Zur Definition der Mehrsprachigkeit vgl. GER (Langenscheidt-Verlag 2001:17).

<sup>4</sup> GER (Langenscheidt-Verlag 2001:14).

Der Referenzrahmen fördert die Mehrsprachigkeit. Er geht davon aus, dass Sprachenlernen ein lebenslanger Prozess ist und die erworbenen Sprachfertigkeiten ineinandergreifen. Ohne hier weiter auf das Konzept der Mehrsprachigkeit (in Europa!) einzugehen, genügt es für den Chinesischunterricht festzustellen, dass also schon der Erwerb der Sprachkenntnisse in Teilen, d. h. von Anfang an, Kompetenzen schult, die zu einer erfolgreichen kommunikativen Handlung führen. Dies entspricht den Erwartungen vieler Lerner in der Erwachsenenbildung, die im Kontakt mit Chinesen Englisch benutzen, dabei jedoch an Grenzen stoßen, die wenig mit den englischen Sprachkenntnissen an sich zu tun haben. Sie wollen und können (aufgrund der begrenzten Zeit) nur wenig Chinesisch lernen, aber dies zum Zweck einer verbesserten Kommunikation. Dabei geht es nicht nur um den symbolischen Charakter, den beispielsweise eine auf Chinesisch formulierte Glückwunschkarte zum Frühlingsfest oder ein Toast auf die gute Zusammenarbeit hat. Es geht auch darum, neue Spracherfahrungen zu machen, um die bisher weitaus europäisch geprägte Spracherfahrung zu erweitern, und damit seine eigene kommunikative Fähigkeit zu verbessern. Dieses Bedürfnis ist eines der Hauptmotive, die zum Besuch eines Chinesischkurses bewegen. Hinter der Faszination für das Exotische steckt also ein ganz konkretes Bedürfnis der Weiterbildung und dem sollte durchaus im Unterricht Rechnung getragen werden.

Eine Besonderheit der Erwachsenenbildung ist die Heterogenität innerhalb der Gruppen und die daraus resultierende Notwendigkeit der Binnendifferenzierung. In einem Kurs der Volkshochschule finden sich unterschiedliche Altersstufen, Bildungsniveaus, Berufe, Sprachbegabung und Motive zusammen. Die Intensität, mit der sich der Teilnehmer außerhalb der Klasse mit der Sprache beschäftigt, ist sehr unterschiedlich und auch die Lernzielkontrolle ist eine persönliche Einschätzung. Dabei gibt es sehr unterschiedliche Toleranzen der Teilnehmer, je nach dem, wie perfekt sie sein wollen und wie viele "Lücken" sie akzeptieren. Das im Referenzrahmen aufgeführte Kapitel über Wissen (*savoir*), persönlichkeitsbezogene Kompetenz (*savoir-être*) und Lernfähigkeit (*savoir-apprendre*)<sup>5</sup> kann dem Kursleiter zur Reflexion im Umgang mit den verschiedenen Charakteren und Lerntypen dienen. Lernziele in der Erwachsenenbildung sind aufgrund der unterschiedlichen Teilnehmer nicht bestimmt, sondern sehr individuell.

Wichtig für den Chinesischunterricht in der Erwachsenenbildung sind insbesondere die Lernzielbeschreibungen der elementaren Stufen A1 und A2. Neu ist dabei die Wertschätzung der ersten Schritte und des langsamen Vorgehens. Natürlich sind die Kann-Beschreibungen im GER so nicht auf den Chinesischunterricht übertragbar, aber eine Reflexion des eigenen Unterrichts mit Hilfe der Kann-Beschreibungen ist zur Strukturierung des Unterrichtsinhalts lohnenswert. Kann-Beschreibungen machen die Unendlichkeit der Sprache überschaubar und

---

<sup>5</sup> Vgl. GER (Langenscheidt-Verlag 2001:103 ff.).

geben Schritte vor. Zum Beispiel: Der Teilnehmer eines Anfängerkurses Chinesisch kann vermutlich wenig mit der Aussage anfangen, dass er im ersten Semester 50 Zeichen lernen wird. Seinen Erwartungen und Vorstellungen eher entsprechend ist wohl eine Formulierung wie, "kann aus einem chinesischen Text, z. B. Fahrplan, bestimmte ihm bekannte oder vorgegebene Zeichen, z. B. einen Städtenamen, ohne Mühe herauslesen". Mit Hilfe solcher beispielhaften Beschreibungen wird die Frage, wie viel Chinesisch in der Erwachsenenbildung erlernbar ist, sehr anschaulich beantwortet. Dies hilft dem Kursleiter bei der Kursplanung, der Entwicklung von Materialien und Methoden und der Formulierung der Nachweise für die Teilnehmer. Fachbereichsleiter bzw. Schulleiter, die kein Chinesisch können, bekommen mehr Einblick in die Arbeit der Kursleiter, was bei der Programmplanung, der Kursbenennung und der Beratung der Interessenten wichtig ist. Der Teilnehmer sieht, was er erwarten kann, kann seinen Lernweg und die Lernfortschritte reflektieren, was wiederum entscheidend für seine Motivation ist. Anhand der Kann-Beschreibungen wird sowohl dem Kursleiter als auch dem Teilnehmer bewusst, wie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden eingegangen werden kann. Somit entstehen die Beschreibungen im Dialog mit den Lernenden und müssen insbesondere in der Erwachsenenbildung flexibel auf die einzelnen Lernziele hin eingesetzt werden.

#### 4. Fazit

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen ist aufgrund seines handlungsorientierten Ansatzes gerade im Chinesischunterricht in der Erwachsenenbildung eine hilfreiche Quelle zur Reflexion und Organisation des Unterrichts. Die Niveaustufenbeschreibungen im Referenzrahmen sind jedoch nicht auf die chinesische Sprache übertragbar und können nur als Anregung dienen, um für den eigenen Unterricht Beschreibungen zu formulieren. Die Beschreibungen sind nur sinnvoll, wenn sie flexibel auf die Bedürfnisse der Teilnehmer eingehen, und können nicht als Standard fungieren.

#### 摘要

欧洲外语教学大纲 (Common European Framework of Reference for Languages 简称 CEF) 是一个对欧洲语言教学目的的说明大纲, 使用于欧洲语言的成人教育。本文讨论欧洲外语教学大纲在汉语成人教育的适用, 并指出教学目的的说明毫无疑问对课堂语言教学的组织是很有帮助的。虽然欧洲外语教学大纲在内容上并不适合汉语作为外语的教学, 但是在形式上对课堂教学提供了很好的启发。